

Hamburg, den 01.10.2020

## PRESSEMITTEILUNG

# Wer erhält 2020 den Friedensnobelpreis?

Am 9. Oktober wird bekannt gegeben, wer den diesjährigen Friedensnobelpreis bekommt. Prof. Dr. Michael Brzoska wagt eine Prognose und benennt, wer in diesem Jahr aus seiner Sicht preiswürdig ist. Im vergangenen Jahr lag der ehemalige Direktor des Hamburger Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik mit seiner Prognose übrigens genau richtig. Der Friedensnobelpreis 2019 war tatsächlich an den äthiopische Premier Abiy Ahmed Ali gegangen, wie ein paar Tage zuvor von Prof. Dr. Michael Brzoska prognostiziert.

„Anders als im vergangenen Jahr, als der äthiopische Ministerpräsident Abiy Ahmed ausgezeichnet wurde, gibt es in diesem Jahr keine klare Favoritin oder klaren Favoriten für den Friedensnobelpreis. 211 Personen und 107 Organisationen sind nominiert worden, aber nur wenige Namen, wie etwa die von Greta Thunberg oder US-Präsident Donald Trump wurden vorab öffentlich bekannt.

Angesichts der globalen Auswirkungen der Corona-Pandemie wäre eigentlich die Weltgesundheitsorganisation (WHO) eine berechtigte Kandidatin für den Preis. Aber an der Organisation ist viel Kritik geäußert worden. Demgegenüber dürfte die internationale Impfallianz Gavi mit ihrer Vorsitzenden, der früheren nigerianischen Finanzministerin Ngozi Okonjo-Iweala, oder die finanzstarken Förderer von Impfprojekten, Melinda und Bill Gates, bessere Chancen haben. Sie setzen sich dafür ein, dass Impfstoffe nicht nur Menschen in reichen Ländern zugänglich gemacht werden, sondern weltweit zur Verfügung stehen.

Eine im Sinne des Stifters Alfred Nobel liegende Auszeichnung für Bemühungen um die Beendigung aktueller Konflikte ist wenig wahrscheinlich, auch wenn es solche auch in diesem Jahr gab, unter anderem in Afghanistan und Libyen. US-Präsident Trump scheint sich wieder einmal Hoffnungen zu machen, aktuell wegen seines Friedensplans für den Nahen Osten mit dem ersten Schritt der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen den Vereinigten Arabischen Emiraten und Bahrain mit Israel. Aber das Nobelpreiskomitee in Oslo dürfte Trumps Friedensplan ebenso kritisch sehen wie die anderen Aspekte seiner Politik, etwa seine ausgeprägte Abneigung gegen internationale Abmachungen und Organisationen.

Die fünf norwegischen Mitglieder des Komitees könnten sogar versucht sein, einen Kontrapunkt gegen die Trumpsche Politik zu setzen. In Frage käme etwa ein Preis für den Internationalen Strafgerichtshof mit seiner Chefanklägerin Fatou Bensouda aus Gambia. Gegen sie hat die US-

Regierung in diesem Jahr Sanktionen verhängt hat, weil sie beabsichtigt, das Verhalten von US-Militärs und Geheimdienstangehörigen im Krieg in Afghanistan zu untersuchen.

Bessere Chancen dürften Kämpferinnen und Kämpfer für Demokratie und Menschenrechte haben, in diesem Jahr besonders sichtbar im Sudan, in Hongkong und in Belarus. Zu den Favoriten gehören deshalb FFF (Forces for Freedom and Change), die Dachorganisation vieler Oppositionsgruppen im Sudan, und Joshua Wong aus Hongkong. Die Situation in Belarus ist noch zu unklar, als dass das weibliche Dreigestirn der Opposition, Maria Kolesnikowa, Swetlana Tichanowskaja und Veronika Zepkalo, Aussichten haben dürfte.

Aus dieser Reihe von Aktivisten sticht aus traurigem Anlass Alexei Nawalny hervor. Schon vor seiner Vergiftung waren er und die von ihm gegründete Organisation zur Bekämpfung der Korruption in Russland als mögliche Kandidaten für den Preis genannt worden. Nun steht er in besonderem Maße für den Mut von politischen Aktivisten. Damit die Preisverleihung nicht zu sehr als Kritik an der russischen Regierung aussieht, obwohl noch nicht klar ist, wer für die Vergiftung verantwortlich ist, könnte das Nobelkomitee auch eine Preisteilung mit einer Anti-Korruptionsorganisation verkünden, zum Beispiel mit Transparency International.

Bisher noch ohne Auszeichnung, aber preiswürdig wäre eine Person oder eine Organisation, die für Pressefreiheit steht. Schon im letzten Jahr waren der türkische Journalist Cem Dündar und Reporter ohne Grenzen häufig als mögliche Preisträger genannt worden. Ebenfalls in Frage käme eine Organisation, die für fairen internationalen Austausch und Handel steht, wie Fairtrade International.“

#### Friedensnobelpreis-Favoritenliste Prof. Dr. Michael Brzoska 2020

- Globale Impfallianz - GAVI
- Melinda und Bill Gates
- Alexei Nawalny
- Forces for Freedom and Change (FFC), Sudan
- Joshua Wong
- Internationaler Strafgerichtshof
- Transparency International

Prof. Dr. Michael Brzoska ist Senior Fellow am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH). Von 2006 bis 2016 war er Wissenschaftlicher Direktor des IFSH.

Kontakt:

**Barbara Renne**

*Leiterin Kommunikation*

renne@ifsh.de Telefon 040 866077-50 Beim Schlump 83 20144 Hamburg [www.ifsh.de](http://www.ifsh.de)

## Hintergrund zum IFSH

Was macht die Welt unsicher und was sind die gesellschaftlichen Bedingungen für Frieden? Welche internationale Ordnung und Sicherheitspolitik erfordert eine Welt, in der wir immer enger miteinander verflochten sind? Diese Fragen stehen im Zentrum der Arbeit am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH). Das Institut erforscht die Bedingungen von Frieden und Sicherheit in Deutschland, Europa und darüber hinaus.

Dabei verbindet das IFSH wissenschaftliche Grundlagenforschung mit zentralen Fragen der aktuellen Friedens- und Sicherheitspolitik aus interdisziplinärer Perspektive. Das IFSH gehört zu den führenden Friedensforschungsinstituten in Deutschland und wird von der Freien und Hansestadt Hamburg finanziert. Seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten eng mit der Universität Hamburg, mit Institutionen in der Metropolregion Hamburg und mit wissenschaftlichen Einrichtungen im In- und Ausland zusammen.

Gefördert von:   
Hamburg | Behörde für Wissenschaft,  
Forschung und Gleichstellung